

Schlaglichter = Actualités

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **44 (2005)**

Heft 4: **Gärten = Jardins**

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlaglichter · Actualités

■ BASELS GRÜNER NORDEN – EINE ÜBERSICHT

Vom 16. bis 28. September 2005 fand in der Voltahalle in Basel die Ausstellung Stadtentwicklung Basel-Nord statt. Im Sinne einer Werkschau präsentierte das Bau-departement – mit den Themenschwerpunkten Wohnen, Arbeiten, Freiraum, Verkehr, Energie und Rhein – eine Vielzahl von Projekten zur Stadtentwicklung Basel-Nord. Die Ausstellung und das Rahmenprogramm kamen bei Bevölkerung und Fachpublikum gut an. Rund 3000 Personen besuchten die Ausstellung.

Erneuerung der Parkanlagen

Die Wohnquartiere im Norden Basels (Matthäus, Klybeck, Kleinhüningen, St. Johann) sind sehr dicht bebaut. Sie bieten wenig privates und öffentliches Grün. Sie stammen aus der Zeit des starken Bevölkerungswachstums Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass fast alle grösseren Grün- und Parkanlagen zurzeit oder in den nächsten Jahren erneuert werden. Dies ermöglicht auch eine Modernisierung und Anpassung an die heute vielfältigen Bedürfnisse der Bevölkerung. Auslöser sind der Bau der Nordtangente (Dreirosenanlage, Voltamatte, Boulevard Basel-Nord mit Horburg- und Voltastrasse), die Übernahme der Kosten für die Neugestaltung Claramatte durch die Christoph Merian Stiftung oder bauliche Renovationen (Matthäuskirchplatz). Andere Projekte sind noch in Bearbeitung (Horburgpark, Kasernenareal). Eine wesentliche Verbesserung der Situation entsteht mit der neuen, sechs Hektaren grossen Parkanlage in der Erlenmatt und der damit verbundenen, sehr viel attraktiveren Fuss- und Velowegverbindung in die Langen Erlen. Damit wird dieses Kleinbasler Naherholungsgebiet viel besser erschlos-

sen. Der Flussraum Wiese wird in einem grenzüberschreitenden Projekt zum Landschaftspark Wiese aufgewertet.

Zahlreiche Baumneupflanzungen

Baumneupflanzungen im Strassenraum ergänzen die Aufwertung der Quartiergrünanlagen. So entsteht ein grünes Netz: Im Klingental ist ein einladender kleiner Platz entstanden, am neu gestalteten Erasmusplatz zeigen 18 neue Felsenbirnen mit ihrer Blüte und Herbstfärbung den Lauf der Jahreszeiten. Insgesamt wird die Stadtgärtnerei in Basel-Nord im Zeitraum 2001 bis 2009 über 900 Bäume neu pflanzen – davon allein 450 auf dem Boulevard Basel-Nord. Alle diese Projekte und Massnahmen sind Bestandteil des Freiraumkonzeptes Basel. Dessen wichtigste Ziele – Erhaltung und Neuschaffung von Freiräumen, Verbesserung des Angebotes und der Qualität der Freiräume, Vernetzung nach innen und nach aussen – werden damit deutlich erfüllt.

Finanzierung

durch Mehrwertabgabefond

Eine Besonderheit ist die Finanzierung dieser «grünen» Projekte: Die Kosten für Planung und Realisierung werden aus dem sogenannten Mehrwertabgabefond bezahlt. Dieser Fonds ist zweckgebunden und für die Neuschaffung oder Aufwertung von öffentlichen Grünanlagen reserviert. Die Mehrwertabgabe wird fällig, wenn ein Grundstück zum Beispiel durch einen Bebauungsplan intensiver genutzt werden kann. Die Erlenmatt ist ein gutes Beispiel: Hier war ursprünglich Güterbahnareal. Durch die Einzonung in ein Baugebiet wird eine intensivere Nutzung möglich, der Verkehrswert der Grundstücke steigt deutlich. Das Gelände und die Planung und Realisierung des neuen Parks wird sozusagen direkt durch die fällige Mehrwertabgabe für das Areal

finanziert. Als erstes Projekt wird Ende Oktober nach anderthalbjähriger Bauzeit die Dreirosenanlage wieder eröffnet. Sie diente sechs Jahre lang als Bauinstallationsfläche für die neue Dreirosenbrücke. Gestaltungselemente sind ein Wasserbecken auf dem Klybeckplatz, der Allwetterspielplatz, der Birkenhain entlang der Brücke, der Wasserkanal, der zum Spielbereich in der Mitte der Anlage führt, zwei grosse Spielwiesen und ein geschwungener Weg mit bunten Staudenpflanzungen. Die Dreirosenanlage ist durch ihre Neugestaltung wieder attraktiv und vielseitig nutzbar. Ende Oktober war auch der Spatenstich zur Erneuerung der Claramatte. Die Christoph Merian Stiftung unterstützt und finanziert die Planung und Erneuerung der Claramatte. Das Ziel ist ein zeitgemässes, in sich stimmiges Bild, um den heutigen Bedürfnissen gerecht zu werden. Mehr Grünraum entsteht durch die Aufhebung der Parkplätze um die Matte. Das Claramattefest im nächsten Jahr findet bereits in der neuen Anlage statt.

Susanne Brinkforth,
Stadtgärtnerei Basel

■ UN RÉSEAU D'HABITATS

La diversité des espèces connaît une diminution dramatique en Suisse. L'un des principaux agents incriminés, c'est l'homme, qui isole les milieux de vie naturels avec ces constructions. Les conséquences sont dévastatrices pour la flore et la faune, car seuls des habitats reliés les uns aux autres garantissent les échanges génétiques et, partant, la survie des espèces. Afin de remédier à cette évolution, l'OFEP a créé avec les cantons le réseau écologique national (REN), chargé de traduire sur le plan cartographique l'état et le potentiel des milieux naturels tout en ébauchant la vision d'un paysage en réseau. A l'aide



d'exemples, le projet présente divers moyens de préserver des liaisons existantes et d'en créer de nouvelles. Le rapport final sert à la planification pour l'aménagement du territoire, l'agriculture, la construction des routes ainsi que la protection de la nature et du paysage.

Commandes:

docu@buwal.admin.ch

■ DAS GARTENFESTIVAL ORTUS ARTIS

Das ehemalige Kloster San Lorenzo in Padula ist eines der wichtigsten und grössten Klosterbauten in Italien und Europa. Es liegt etwa zwei Stunden südlich von Neapel im weiten Diano-Tal, am Rande des Nationalparks Cilento. In diesem Sommer fand zum dritten Mal

das Gartenfestival Ortus Artis statt. Zehn Internationale Büros wie West 8, Topotek 1, Henri Bava, Joao Nunez und Bet Figueras wurden in den vergangenen Jahren eingeladen, Gartenkunstprojekte in den ehemaligen Privatgärten der Mönche zu realisieren. In einem jährlichen Workshop werden junge Architekten und Landschaftsarchitekten aufgefordert, Ideen für einen jeweils neuen Garten zu entwickeln. In diesem Rahmen wurde im September der realisierte Entwurf des Gewinnerteams des letzten Workshops eröffnet, der nun als jüngster Garten des Festivals besichtigt werden kann. Das Projekt «Implant» von den jungen Landschaftsarchitekten Deniz Dizici, Gerko Schröder, Daniel Stimberg und Laura Vahl aus Berlin setzt sich mit den

Ursprüngen des mittelalterlichen Klosters und dem Genius loci ihrer Parzelle auseinander. Im 13. Jahrhundert kamen die Mönche in dieses Gebiet, um die Sümpfe des Diano-Tals bewirtschaftbar zu machen. Die Autoren implantieren eine mit Folie umwickelte Box in den ehemaligen Vorrathshof des Klosters. In der Box befinden sich in Streifen transformierte Extrakte der Sumpflandschaft, die einen Bezug zu der ersten Natur des Kloster-Umfeldes herstellen. Diese abstrahierte Natur wird mit Frischhaltefolie umwickelt und damit in einen zeitgenössischen Kontext gestellt. So wird der Vorrathshof zum «Giardino delle Conserve».

Laura Vahl

■ DEUTSCHE RICHTLINIEN ZUR INNENRAUMBEGRÜNUNG

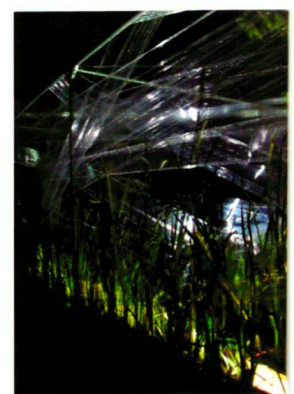
Der deutsche Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (BGL) begrüsst die neue VDI-Richtlinie 6011 über Anforderungen der Innenraumbegrünung. Sie bietet allen an Bau- und Innenraumbegrünungsobjekten beteiligten Personen Sicherheit in Vertragswesen, Ausführung und Gewährleistung. Die wichtigsten inhaltlichen Vorgaben der neuen VDI-Richtlinie 6011 liefert die schon bekannte «FLL-Richtlinie zur Planung, Ausführung und Pflege von Innenraumbegrünungen» aus dem Jahre 2002. Die Übereinstimmung beider Regelwerke war dem BGL ein wichtiges Anliegen. Dieser Gleichklang ist nun sichergestellt. So wie die FLL-Innenraum-Richtlinie ist auch die neue VDI-Richtlinie ein anerkanntes Regelwerk der Technik, an das sich Planer und ausführende Betriebe zu halten haben. Sie definiert Anforderungen an die Belichtung von Pflanzen in Innenräumen. Dabei werden Aspekte der Tageslichtnutzung und der künstlichen

Das Kloster «Certosa di San Lorenzo» im italienischen Padula wird mit dem internationalen Gartenfestival «Ortus Artis» jeden Sommer zum Zentrum zeitgenössischer Kunst und Gartenkultur.

Foto: D. Stimberg

Das für Ortus Artis realisierte Gartenkunstobjekt «Implant» von Dizici, Schröder, Stimberg und Vahl aus Berlin.

Foto: G. Schröder



Das «Implant» wird nachts durch seine Beleuchtung zum raumbeherrschenden Objekt.

Foto: D. Stimberg

Beleuchtung berücksichtigt. Die Richtlinie stellt die Pflanze in den Mittelpunkt der Optimierung und gilt daher für alle Gebäudetypen. Eine Optimierung der Belichtung für die Innenraumbegrünung ist jetzt mit der Gebäudenutzung abzustimmen. Die FLL-Richtlinie von 2002 enthält darüber hinaus weitere Aspekte aus dem Bereich der Pflanzenverwendung sowie Hinweise zu Temperaturen und Luftfeuchte. Die neue VDI-Richtlinie 6011 wird vom Verein Deutscher Ingenieure (VDI) im Dezember 2005 herausgegeben. Sie wendet sich an Hochbau- und Innenarchitekten, an glas- und kunststoffverarbeitende Industrie, an technische Planungsbüros, an Generalunternehmer sowie an Grünplaner und Raumbegrüner. Die Richtlinie kann beim Beuth-Verlag GmbH, 10772 Berlin bezogen werden.

Informationen:

BGL, Alexander-von-Humboldt-Straße 4, 53604 Bad Honnef, M.Henze@galabau.de

■ LE DROIT DE RECOURS AFFAIBLI

Le Conseil des Etats a affaibli inutilement le droit de recours des organisations. Telle est la conclusion de 16 organisations environnementales habilitées à faire usage du droit de recours au terme des débats du Conseil des Etats. Les possibilités de recourir des organisations ont été limitées, les négociations avec les promoteurs n'ont quasiment plus aucune raison d'être alors que les contraintes administratives qui incombent aux organisations environnementales, tout comme les risques financiers, augmentent. Par sa décision, le Conseil des Etats affaiblit l'application de la législation en matière de protection de la nature et de l'environnement, pourtant aujourd'hui déjà souvent précaire, de manière encore plus importante que ne l'avait décidé la commis-

sion des affaires juridiques. Le 6 octobre, avant le vote d'entrée en matière, le conseiller aux Etats, Hans Hofmann (UDC), initiateur des débats, a qualifié «d'excellent, de compétent et d'approfondi» le travail de la commission des affaires juridiques. Ses propositions auraient pratiquement toutes été acceptées par la commission. Il a invité le plenum à ne pas «surcharger le bateau» et à faire en sorte que le projet soit rapidement mis en application. Il s'est rangé derrière la commission des affaires juridiques comme l'ont fait la grande majorité des participants à la procédure de consultation, en particulier les cantons. Le Conseil des Etats a dépassé les objectifs de l'initiative Hofmann. Il a en effet suivi une proposition de dernière minute de Carlo Schmid (AI) qui a pour effet de décourager les négociations entre les organisations environnementales et les promoteurs. Cette décision, ainsi que plusieurs autres propositions adoptées à la dernière minute et sans examen approfondi, vont provoquer davantage de litiges, donner plus de travail aux tribunaux et rallonger les durées des procédures. Mais la critique des organisations environnementales est d'un ordre encore plus général: lors de la pesée des intérêts entre la protection et l'utilisation des ressources naturelles, le Conseil des Etats a donné bien plus de poids aux intérêts privés et économiques qu'auparavant. Les EIE et le droit de recours des organisations s'exprimant au nom de la nature sont perçus comme des entraves.

Historique

Depuis le début des discussions relatives à l'initiative parlementaire Hofmann en février 2004, les organisations environnementales ont fait part à la commission des affaires juridiques de leur volonté de discuter. Elles ont essayé de faire face à la pression en présentant le bilan de leur travail (voir aussi anthos 3/05, p. 56), en affichant la transparence et en

communiquant régulièrement avec les différentes parties. Elles ont également relevé, que les véritables problèmes ne provenaient pas du droit de recours des organisations mais du travail parfois insuffisant des autorités délivrant les autorisations, des délais trop longs de traitements par les autorités et les tribunaux et d'une coordination insuffisante entre le droit environnemental et d'aménagement du territoire. Récemment, le Conseil fédéral, ainsi que les gouvernements des cantons de Berne, Bâle-Campagne, Grisons, Schaffhouse et Zurich ont reconnu l'importance de cet instrument. En octobre, le Parlement vaudois a refusé la suppression du droit de recours cantonal des organisations par 93 voix contre 45. Les organisations environnementales estiment qu'il s'agit de signes clairs en défaveur de l'initiative du PRD. Les organisations habilitées à faire usage du droit de recours continuent à croire en la force de leurs arguments. Elles comptent sur le Conseil national pour en faire de même et pour procéder à des améliorations du projet. Le Conseil des Etats doit quant à lui admettre que, pour des raisons émotionnelles, il a élaboré une «lex-ATE» ayant des conséquences sur toutes les organisations environnementales.

Informations: Christof Dietler, Mainstation 1901, 7000 Chur, contact@droit-de-recours.ch; www.droit-de-recours.ch

■ EINWEIHUNG ÜBERDECKUNG ENTLISBERG ZÜRICH

Im September haben mehrere Tausend Personen das fertig gestellte Gelände am Entlisberg besucht. Mit einem grossen Fest und verschiedenen Attraktivitäten haben der Kanton, die Stadt, die Planer und zahlreiche Vereine aus Wollishofen und Umgebung den neu gewonnenen Freiraum eingeweiht. Nach über 40-jähriger Warte- und 7-jähriger Bauzeit wurden der Bevölkerung



Die von den Zürcher Landschaftsarchitekten asp entworfene Gestaltung der Autobahnüberdeckung Entlisberg.



50 000 Quadratmeter Naherholungsgebiet zurückgegeben. Damit wurde der rigorose Einschnitt, welcher durch die Bautätigkeit der A3 entstanden war und der als «Bausünde» des Zeitgeistes der 60er und 70er Jahre galt, zum Verschwinden gebracht. Die auf dem überdeckten Autobahneinschnitt neu gewonnene Fläche ermöglicht eine Vielfalt von Erholungsnutzungen und bietet Pflanzen und Tieren neuen Lebensraum. Die Herausforderung bei der von asp Landschaftsarchitekten AG geplanten Anlage bestand darin, die ökologisch-naturschützerischen und die ästhetisch-gestalterischen Aufgaben ganzheitlich zu lösen.

Matthias Rosenmayr

The International Federation of Landscape Architects (IFLA) 42nd World Congress took place in Edinburgh, Scotland June 2005. Approximately 350 landscape architects representing the Central, Western and Eastern Regions of IFLA attended this meeting. The Congress theme: Landscape Leading the Way permeated the key note addresses as well as through the more than 60 papers presented during the first two days of the Congress. The third day was devoted to tours of significant landscapes in and around Edinburgh. Congress sub-themes included Urban Growth and Decline: Safer Cities and Towns; Rural growth and Decline; Quality, Aesthetics and economics as well as the alternative theme: The Edinburgh Fringe, covered through the third day site tours. IFLA President Martha Fajardo initiated the meetings by saying that, «As a professional disci-

pline landscape architecture is increasingly leading the way in addressing complex ecological, social, and economic problems... Landscape architecture is about discovering, exposing, and reinforcing the sense of place that sustains environments and celebrates local traditions.» The World Council, which preceded the Congress, met for two days at the beautiful Royal Botanic Garden in Edinburgh. The Congress opening reception as well as its Monday evening reception took place at this venue. Royal Botanic Garden Director, Ian Edwards, presented us with background about the flora represented in the garden. Prior to the opening reception, the Student Design Competition was exhibited at the Edinburgh School of the Arts. The student exhibit and competition has become a highlight and an important aspect of recent World Congress meetings. The Landscape Institute was the perfect host for these meetings. Kathryn Moore, president of the Landscape Institute, spoke of her early encounter with Sir Geoffrey Jellicoe and of his influence on her career. Fittingly the prestigious Sir Geoffrey Jellicoe Gold Medal, IFLA's highest award was presented at the closing banquet at the end of the World Congress. This award is only given every four years. This year's recipient was renowned landscape architect Peter Walker, from the United States. Other meeting highlights included

■ IFLA's 42nd World Congress

«The earth was the most glorious instrument and I was audience to its strains.»

Henry David Thoreau

presentations by Kathryn Moore speaking about the value of space and place rather than built objects and paraphrasing from that great English 18th century critic, John Ruskin, when he spoke of a society being known for «the quality of its public spaces». Walter Hood from the University of California Berkeley spoke of the power of change and the importance of «mining the history of an area». He quoted from another pioneer of landscape architecture, Garrett Echo, when he said that as landscape architects we are called upon most often when there is change and transition, either of growth or of decline. He also called upon the landscape architects to stop focusing on «us» and to focus instead on the future, creating a world for our kids and their kids. Fritz Steiner talked about «Drivers of Landscape Change». He also focused on the future and of landscape architects needing to hone their understanding and skills to deal with the urban environment, as by mid century, two thirds of the world's population will live in cities. Other urban issues are concerned with the physical health of our urban residents and the relationship of obesity and transportation as we spend more of lives in automobiles. One of the most popular concepts presented was from our colleague from Bhutan, Karma Wangchuk. He presented us with a concept that all landscape architects could embrace. Focus on GNH – Gross National Happiness – living in harmony with our environment and with each other; instead of GNP – Gross

National Product – which often focuses on depleting our natural resources and creating an even greater consumer society (source IFLA-news, www.iflaonline.org).

Tom Papandrew

■ SIGNALTIK: EINE NEUE DISZIPLIN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

An einem Ort angekommen zu sein heisst noch nicht, sich vor Ort auch auszukennen. Signalitik orientiert und leitet im öffentlichen Raum.

Signalitik beginnt vor der Reise und ausserhalb des Ziels: So sieht Anna B. zum Beispiel in ihrer Zeitung ein Inserat der Ausstellung «Fleurs et couleurs» im Museum «Jardin» in Douceville. Auf der Internetseite der Stadt orientiert sie sich über Stadt, Museum und Ausstellung – sie möchte sich das alles ansehen. Vom Bahnhof Douceville leiten klar gestaltete Wegweiser zur Stadt. Signalitik erfüllt das Bedürfnis nach Orientierung an einem unbekannten Ort. Sie muss sich deshalb von Werbung unterscheiden. Am Ziel sieht Anna B. auf einer Stele das Logo der Ausstellung – sie kennt es bereits aus dem Inserat in ihrer Zeitschrift. Die Stele weist ihr den Weg durch den Park zum Haupteingang. Signalitik erweitert die «Corporate Identity» einer Firma oder Institution in den realen Raum. Das Museum, eine Villa in einem gepflegten Park, zeigt gleichzeitig drei Ausstellungen, die Orientierung ist deswegen nicht einfach.

Auf einer klaren Übersicht im Eingangsbereich findet Anna B. ihre Ausstellung jedoch sofort, diese wird im Nebengebäude gezeigt. Signalitik reduziert komplexe Sachverhalte auf verständliche Informationen. Wer sich orientieren kann, fühlt sich sicher und findet sein Ziel. Ein Plakat schlägt verschiedene Rundgänge vor. Sie sind im Museum mit Symbolen ausgeschildert. Monitore bieten Informationen zur Ausstellung und zum Standort. Anna B. kann ihrem Rundgang problemlos folgen. Douceville scheint ihr eine Stadt zu sein, in der man sich gut zurechtfindet, und sie beschliesst bald wieder zu kommen. Signalitik macht Stadträume, Landschaften, Wege und Gebäude lesbar. Damit verstärkt sie die Identität eines Ortes. Eine klare Identität ist ein Standort- und Wettbewerbsvorteil. Signalitiker planen und realisieren vernetzte Orientierungs- und Leitsysteme in öffentlichen und privaten Räumen. Mit Schrift, Bild, Licht, Ton, Material und Haptik. Analog und digital. Signalitik hat es schon immer gegeben, aber als eigene Gestaltungsdisziplin ist sie neu.

Felix Hartmann und
Martin Senn

■ SIEHT «SCHAF» AUS

Zum Finale der Blauschaf-Kunstaktion an der Strasse der Gartenkunst, am Sonntag, den 9. Oktober 2005 trieb der «Blauschäfer» Rainer Bonk seine Herde, aus dem Moerser Schlosspark und dem Heilmannshof in

Signalitik orientiert,
sie macht Räume und Wege
lesbar.

Illustration: martinsenn.ch



Krefeld kommend, in die Klever Gärten. Über 500 Neugierige musterten die Herde und zählten die Schafshäupter, galt es doch, deren genaue Kopfzahl (46) für ein Gewinnspiel (Hauptgewinn: ein blaues Schaf) zu ermitteln. Die Landkarte des Vereins Strasse der Gartenkunst e.V. mit den fast 50 besuchbaren Parks und Gärten wurde auch in Kleve wieder rege nachgefragt, wie auf allen Stationen des Blauschäfers seit dem 21. August 2005. Neun Sonntage lang waren die blauen Schafe durch die Region gewandert. «Eine sehr gelungene Aktion, eine Win-Win-Situation wie aus dem Bilderbuch», zog der Geschäftsführer des Vereins Strasse der Gartenkunst Bilanz. So liegt es nahe zu überlegen, wohin der Blauschäfer im



Blauschafe an der Strasse der Gartenkunst.

nächsten Jahr seine Herde treibt. Und sich noch jetzt eine Karte von der Strasse der Gartenkunst mit ihren schönen Parks zwischen Rhein und Maas zu sichern. Vielleicht für Ausflüge in der kommenden Saison?

Informationen:
www.strasse-der-gartenkunst.de
 oder info@strasse-der-gartenkunst.de

Wettbewerbe und Preise

Les concours et prix

■ NACHHALTIGE PROJEKTE IM ALPENRAUM AUSGEZEICHNET

Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA hat im September acht herausragende Projekte für eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum mit Preisen von insgesamt 160 000 Euro ausgezeichnet. Die Auszeichnungen für den Wettbewerb «Zukunft in den Alpen» wurden anlässlich der CIPRA-Jahrestagung in Brig verliehen. Die CIPRA möchte mit dem Wettbewerb innovative, bereits umgesetzte Aktivitäten bekannt machen und miteinander vernetzen. Die Hauptpreise in den sechs Wettbewerbskategorien waren mit jeweils 25 000 Euro dotiert. Zusätzlich hat die CIPRA zwei Sonderpreise von je

5000 Euro vergeben. Preisträgerin der Kategorie «Regionale Wertschöpfung» ist die Qualitätsgemeinschaft Vorarlberger Holzbau aus Österreich mit ihrem Projekt «Holzbau-Kunst». Das Weiterbildungszentrum Polo Poschiavo aus Graubünden erhält den Preis zum Thema «Soziale Handlungsfähigkeit». Weitere Preise gingen in der Kategorie «Schutzgebiete» an die gemeinnützige Gesellschaft Logarska dolina aus Slowenien und in der Kategorie «Mobilität» an die österreichische Gemeinde Werfenweng und ihr nachhaltiges Mobilitätskonzept. Der Preis für die Kategorie «Neue Formen der Entscheidungsfindung» geht nach Italien an die unterstützten Organisationen der «Selbstverwalteten Volksbefragung zur

Verkehrszukunft des Pustertales». Zum Thema «Politiken und Instrumente» wurden das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum und die Tiroler Umweltschutzgesellschaft für «Die Helle Not», ein Projekt zum Schutz der Nachtfalter, als Preisträger gekürt. Die beiden Sonderpreise gingen an das städtische Projekt «Kempodium» in Deutschland und den Verein für ökologischen Landbau AIAB in Italien. Ausführliche Beschreibungen dieser acht Preisträger und der 15 Projekte, die ebenfalls in der Endauswahl waren, stehen auf Deutsch, Französisch, Italienisch, Slowenisch und Englisch unter <http://competition.cipra.org/de/wettbewerb> zur Verfügung. Quelle: www.alpmedia.net